



Pastoralraum Solothurnisches Leimental - kurze Chronik der Entstehung

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr,
sondern um die Kraft für den Alltag.
Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Antoine de Saint-Exupéry: Die Stadt in der Wüste (Citadelle) 1948

Bischof Kurt Koch formuliert 2006 in den Kerndokumenten des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP) des Bistums Basel eine ehrgeizige und engagierte Antwort auf die momentanen Probleme, mit denen sich die Kirche konfrontiert sieht. Dem Bischof schwebt vor, dass die Antwort der Katholischen Kirche auf Kirchenaustritte, religiöse Indifferenz und Ablehnung eine aktive, ja missionarische, in jeder Hinsicht überzeugende sein müsse. Die verbleibenden Mitglieder sollen ein Projekt lancieren, das zu einer Erneuerung der Kirche und zur Stärkung des Glaubens führt.

Damit bringt Bischof Kurt Koch den Stein ins Rollen – und bekräftigt die Gläubigen in ihrem Engagement für den Fortbestand der Kirche.

Allerdings rollt der Stein nicht so rasant und unaufhaltsam, und auch der Weg ist nicht so geradlinig, wie man denkt. Vielmehr braucht es viele kleine Schritte und echte Anstrengung, um den Stein voranzurollen. In einer 40-seitigen Chronik sind die einzelnen Etappen und besonders heiklen Passagen dieses Weges festgehalten worden. Die Entstehungsgeschichte des Pastoralraums im solothurnischen Leimental lässt sich im Detail nachlesen und den verschlungenen Prozess nachvollziehen. Der Chronist hat dazu die zahlreichen Sitzungsprotokolle ausgewertet, aber auch seine eigenen Eindrücke und Erlebnisse in den Text einfliessen lassen. Einerseits ist dadurch ein sachorientierter, detaillierter Bericht entstanden, andererseits aber auch ein persönliches Zeugnis vom langjährigen Bemühen um Fortschritt und Einheit in den fünf Kirchgemeinden im hinteren Leimental. Es geht bei der Errichtung des Pastoralraums um den Versuch, sich intensiv und beharrlich mit dem christlichen Glauben, der katholischen Kirche und dem Geist Gottes auseinanderzusetzen, um möglichst viel von dem, was wir uns wünschen und was von uns gefordert wird, an dem Ort, an den uns Gott gestellt hat, zu verwirklichen.

Im Nachhinein mag der ganze Prozess der Errichtung als recht einfach und selbstverständlich erscheinen. Dieser Eindruck täuscht: Es war nicht immer alles einfach und selbstverständlich. Dass wir am 31. Januar 2016 den Errichtungsgottesdienst in der Klosterkirche in Mariastein feiern können, ist letztlich das Resultat unserer Überzeugung, dass wir von einer höheren, menschenfreundlichen und unbeirrbareren Macht geleitet werden, gemäss dem Hinweis: „Seid gewiss: ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Mt 28, 19-20).“

Was war am Anfang des Weges?

An einer Informationsveranstaltung am **20. Mai 2008** in Büsserach informiert der Dekan, Pfarrer Josef Lussmann, die Mitverantwortlichen in allen Pfarrgemeinden des Dekanats über den Pastoralen Entwicklungsplan, den Bischof Dr. Kurt Koch am Christkönigssonntag 2006 in Kraft gesetzt hat. Die Seelsorgeregion und der künftige Pastoralraum SO 5 umfasst 3100 Mitglieder in den Kirchgemeinden Hofstetten-Flüh, Metzlerlen, Rodersdorf, Witterswil-Bättwil, Burg im Leimental.

Wie ging es weiter?

Es gab insgesamt sieben offizielle Gesprächsrunden, an denen nicht nur das Geschick des Pastoralraums, sondern auch die Vakanz eines Priesters besprochen worden ist. Die Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden im hinteren Leimental wurde als sinnvoll und notwendig eingestuft. Am **23. März 2009** in Burg, anlässlich der Zusammenkunft der Delegierten zur vierten Gesprächsrunde, konnte Josef Lussmann, Dekan, die Zustimmung zum Pastoralraum festhalten und dem Bistum mitteilen. Im Anschluss an diese Grundsatzerklärung folgten weitere Gespräche über den status quo ("Was haben wir?") und über den Bedarf ("Was wollen wir?") Es zeigte sich, dass für die Ansprüche an die kirchlichen Dienstleistungen im künftigen Pastoralraum mindestens 300 Stellenprozente notwendig wären. Allerdings bestand von Anfang an die Sorge, dass die finanziellen Mittel nicht im Verhältnis zu den Ansprüchen standen.

Die Ausgangslage in der Seelsorge veränderte sich 2009 durch die Demission Pfarrer Lussmanns, der bisher die priesterlichen Dienste in den beiden Kirchgemeinden Hofstetten-Flüh und Witterswil-Bättwil wahrgenommen hat. Josef Lussmann war der erste Weltpriester nach etwa 500 Jahren, in denen die Benediktinermönche aus Mariastein für die Seelsorge in den Pfarreien im hinteren Leimental verantwortlich waren. Dieser Umbruch bewirkte im kirchlichen Leben einige (kreative) Unruhe, etliche Umstellungen und Auseinandersetzungen. Bis 1. Januar 2010 musste nun für die Kirchgemeinden Hofstetten-Flüh und Witterswil-Bättwil eine neue Lösung gefunden werden.

Am **29. März 2010** in Hofstetten informierte Bischofsvikar und Domherr Arno Stadelmann, dass für die Ferienmonate Juli und August in den Pfarreien des künftigen Pastoralraums ein polnischer Professor/Priester sämtliche Eucharistiefeiern, den Bereitschaftsdienst und die seelsorgerlichen Aufgaben übernehmen werde. Alle Kirchgemeindepräsidenten erklärten sich als einverstanden, Pfarrer Ignacy Edward Bokwa in einer Anstellung von 100% für die beiden Monate anzustellen. Die anstellende Kirchgemeinde war Hofstetten-Flüh. Die Kirchgemeindepräsidenten hielten fest: Die Kirchgemeinden werden sich anteilmässig, d.h. pro Anzahl Katholiken, an sämtlichen anfallenden Kosten beteiligen. Damit war ein Anfang gesetzt für die finanzielle Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden. Die Patres erklärten sich bereit, den Aushilfedienst im künftigen Pastoralraum ab September bis auf weiteres zu übernehmen.

Am **8. Mai 2009** wurde anhand eines Rasters über die geistlichen Aktivitäten im künftigen Pastoralraum diskutiert

Was stand zur Diskussion?

1. Diakonie: Betagten- und Krankenseelsorge, Wegbegleitungsprojekte / Trauerbegleitung, Fremdenhilfe, Begleitung von Arbeitslosen usw. / Eine der drei Vollstellen sollte sich mit der Diakonie befassen.
2. Glaubensbildung, Verkündigung: Gottesdienste, drei Eucharistiefeiern pro Wochenende; Jahresgedächtnisse ev. jeweils an einem Samstag oder wenn möglich an einem Wochentagabend / Religionsunterricht, Jugendarbeit (JuBla), Kinder-, Jugend- und oder Familiengottesdienste / Wortgottesfeiern, Rorategottesdienst, Erwachsenenbildung ev. durch Kloster Mariastein, Medienbetreuung, Bibelteilen, Ökumenische Zusammenarbeit
3. Sakramente: Taufe, Taufpastorale, (Begleitung junger Eltern in der Vorbereitung und später) / Bussfeiern /Erstkommunion (Vorbereitung regional wie z. Teil schon heute) ebenso das Firmsakrament; Kommunionkinder und Firmlinge sollten nachhaltig betreut werden / Krankenkommunion, Sterbesakramente.
4. Gemeinschaft: Familienzorgern, Pfarreireisen, Apéros, Spaghettiesen usw.

Damals nahm man sich vor: In zwei Jahren soll der Pastoralraum SO 5 errichtet sein! Nun, dies hat bekanntlich länger gedauert, wie diese Chronik zeigt. Aber, im Nachhinein lässt sich sagen: Was lange währt, wird endlich gut!

Die Probleme nach dem Weggang Pfarrer Bokwas mussten angepackt werden. Die Stellung und die Funktion des Klosters im künftigen Pastoralraum wurde heftig diskutiert. Es war sogar einmal von einer ‚Grossraumpfarrei Mariastein‘ die Rede. Die personellen Ressourcen des Klosters erlaubten jedoch nicht, dass die Patres im Pastoralraum eine tragende Rolle übernehmen könnten.

Es gab dazu Probleme mit den Katecheten. Am **5. Juni 2012** in Witterswil teilte Marc Schwald mit, dass er die aktuelle Firmvorbereitung noch durchführen werde, damit am 4. Mai 2013 die Firmung stattfinden könne. Per 31. Juli 2012 trat er als Katechet, Jugendseelsorger von seinem Amt zurück, um sich selbst beruflich weiterzubilden. Die Stelle wurde ausgeschrieben und Gabi Pollinger aus der Diözese Regensburg als neue Katechetin angestellt. Die Aufgaben der Katechetin Gabi Pollinger umfassen 60% Unterricht am OZL, die restlichen Prozente sollen auf verschiedene Aufgaben bei der Firm- und Kommunionvorbereitung, Liturgiegruppe, Jubla, Ministranten verteilt werden und insgesamt 80% umfassen.

Dank der Bemühungen des Bischofsvikars Arno Stadelmann konnte ein Priester für die Seelsorge im hinteren Leimental gefunden werden. Am **3. Januar 2012** trafen sich die Kirchgemeindepräsidenten, Kirchenräte und Delegierten betreffend Pfarrstelle im Seelsorgeraum SO5 in Burg. Pater Günter Hulin, geboren 1957 in Oberschlesien, heute Polen, war gemäss dem diözesanen Auftrag bereit, die priesterlichen Aufgaben in den 5 Pfarreien des künftigen Pastoralraums zu übernehmen. Günter Hulin arbeitete nach der Berufsschule als Elektriker, ab 1979 studierte Philosophie und Theologie, 1985 wurde er zum Priester geweiht. Ab 1. September 1985 wirkte er als Seelsorger in Bezau, Vorarlberg, seit Oktober 1998 hatte er eine Pfarrstelle in der Schweiz (Berg im Kanton Thurgau) inne. Er teilte den Anwesenden mit, dass er bereit sei, der Sendung des Bischofs Gehorsam zu leisten, die Anliegen und Grundsätze der Kirche aufrechtzuerhalten und sich in der Seelsorge zu engagieren. Dieses Angebot nahm man entgegen. Der Einsetzungsgottesdienst für Pfarrer Günter Hulin wurde auf den Sonntag, 19. August 2012, 10 Uhr in Hofstetten, festgelegt. Der aus Polen stammende Pfarrer und die ansässige Bevölkerung in den 5 Kirchgemeinden begaben sich auf den Weg zum gegenseitigen Verständnis und zur Zusammenarbeit.

Die Kirchgemeindepräsidenten entschieden sich am **9. Februar 2013** in Burg für die Variante B des Statuts im Pastoralraum, d.h. für die Weiterführung der Selbständigkeit der Kirchgemeinden. Die Frage der Kosten war einfach zu regeln: Die Kosten werden anteilmässig wie bisher getragen. Eine Vereinbarung zwischen den Kirchgemeinden wurde im Entwurf ausgearbeitet, mehrmals angepasst und präzisiert. Die endgültige Fassung wurde den Kirchgemeindepräsidenten im November übermittelt. Alle erforderlichen Unterlagen standen rechtzeitig zur Verfügung, damit und die Vereinbarung von den Kirchgemeindeversammlungen genehmigt werden konnte. Somit trat die Vereinbarung am **1. Januar 2014** in Kraft.

Was steht in dieser Vereinbarung?

Diese Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit der fünf Pfarreien, die zwar selbständig weiterexistieren, ihre Kräfte jedoch bündeln und neue Wege zur gegenseitigen Unterstützung einschlagen. Ein gemeinsamer Kirchgemeinderat, d.h. das Gremium der Kirchgemeindepräsidenten, übernimmt die wichtige Funktion einer koordinierenden Leitung und einer umsichtigen Kontrolle der Arbeiten. Insbesondere ist er zuständig für die Anstellung der Seelsorgeverantwortlichen – Pfarrer/Seelsorger gemäss DGO der anstellenden Kirchgemeinde. Vorgängig werden die Wahlvorschläge mit dem Diözesanen-Personalamt erörtert. Zudem ist der gemeinsame Kirchgemeinderat zuständig für die Anstellung des gemeinsamen Personals gemäss DGO der anstellenden Kirchgemeinde (Katechet/in und Jugendseelsorger/in). Den Vorsitz übernimmt ein(e) Kirchgemeindepräsident/in der angeschlossenen Kirchgemeinden für die Dauer von zwei Jahren. Die Wahl des Vorsitzes findet an der Frühjahreszusammenkunft statt. Die Kirchgemeinde Hofstetten-Flüh übt die Funktion als Leitgemeinde aus. Das Sekretariat der Verwaltung der Leitgemeinde übernimmt die Aufgaben der Verrechnungsstelle. Die Kosten für die gemeinsame Seelsorge (Pfarrer, Katechet/in, Jugendseelsorger/in) werden aufgrund der Anzahl Katholiken in den Kirchgemeinden errechnet und gelten Die Eigentums- und Vermögensverhältnisse der Kirchgemeinden werden durch diese Vereinbarung nicht verändert.

Ein regionaler Pastoralraumrat, bestehend aus je einer Vertretung pro Pfarrei, soll den Pfarrer/Seelsorger in den Belangen der Pfarreien unterstützen.

Das **Jahr 2013** war geprägt von der Arbeit an konzeptionellen und organisatorischen Fragen. Es zeigte sich, dass Pfarrer Hulin nicht alle organisatorischen Aufgaben im Alleingang bewältigen konnte. Er musste an vielen Sitzungen in allen 5 Kirchgemeinden teilnehmen, betreute Marc Schwald und Gabi Pollinger. Für die anspruchsvollen konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben brauchte Pfarrer Hulin mehr Eingewöhnungszeit. Seine Kernaufgaben als Pfarrer und Seelsorger nahmen ihn sehr in Anspruch, und für die vielen organisatorischen Aufgaben brauchte es eine kreative Lösung.

Am **19. August 2013**, an der Sitzung der Kirchgemeindepräsidenten in Hofstetten, wurde beschlossen, dass für die Kirchgemeinden eine gemeinsame Website eingerichtet werden solle. Die Projektgruppe beauftragte Benjamin Gröbriel und Kevin Mettenberger, ETH-Studenten in Zürich (in der Abschlussphase des Masters), mit der Ausarbeitung der gemeinsamen Website für den Pastoralraum SO 5. Nähere Infos zu den beiden Programmierern finden sich unter: www.webon.ch.

Madeleine Iseli, Pfarreisekretärin Witterswil-Bättwil, erklärte sich bereit, das Projekt tatkräftig zu unterstützen. Weitere Personen haben ihre Mitarbeit angemeldet: Sergio Wagner, Carmen Agnetti.

Die Arbeit in der Projektgruppe kam nicht voran. Linus Grossheutschi hatte die Idee, auf die Mitarbeit von mir, Gustav Ragettli, zurückzugreifen. Er schlug vor, mich als externen Projektbegleiter (ohne Stimmrecht) beizuziehen. Die Projektgruppe schloss sich seiner Meinung an. Am **13. November 2013** in Metzerlen nahm ich in meiner Funktion als Prozessbegleiter an der Projektgruppensitzung teil und habe seither Pfarrer Günter Hulin bei der Arbeit für die Errichtung des Pastoralraumes unterstützt. Die Projektgruppe bestand nun aus folgenden Personen:

Linus Grossheutschi, Hofstetten-Flüh
Geri Stöcklin, Hofstetten-Flüh
Ida Schaffter, Metzerlen
Christoph Speiser, Witterswil-Bättwil
Grace Staub, Rodersdorf
Sergio Wagner, Burg im Leimental
Catherine Huck, Protokollführerin
Gustav Ragettli, Prozessbegleiter

Das erste gemeinsame Projekt im Pastoralraum nahm Gestalt an: Madeleine Iseli stellte die Website am **18. März 2014** an der Sitzung der Projektgruppe im Pfarreisaal in Witterswil vor. Die technischen Probleme der Anfangsphase waren nun überwunden. Die Website wurde um Ostern aufgeschaltet und wird seither von den Sekretariaten sorgfältig betreut.

Zur Errichtung des Pastoralraums waren viele Abklärungen, Diskussionen und Entscheide nötig. Eine Ist-Analyse war notwendig, um den Ausgangspunkt des Errichtungsprozesses zu definieren. Es war gar nicht einfach, die Zahlen aus allen 5 Gemeinden zusammenzutragen. Stärken, Schwächen, Bedrohungen und Möglichkeiten wurden systematisch ausgewertet. Die Antwort der Projektgruppe auf die teilweise besorgniserregenden Aussagen der Ist-Analyse lautete: Wir machen erst recht weiter! Der Schwerpunkt der künftigen Arbeit im Pastoralraum muss die Gemeinschaftsbildung sein!

Im Projektplan wurden die Schwerpunkte der künftigen Arbeit festgehalten:

1. Gemeinschaftsbildung
2. Diakonie
3. Glaubensbildung Erwachsener
4. Initiationssakramente
5. Ökumene

Am **17. Juni 2014** wurde an der Sitzung der Projektgruppe im Pavillon in Hofstetten über die Entstehung des Pastoralraumrates beraten. Folgende Personen haben sich für das Amt im Pastoralraumrat zur Verfügung gestellt:

Rita Wepler und Simone Mangold, Witterswil-Bättwil
Mario Scherrer und Susanne Gschwind, Metzerlen-Mariastein
Alice Stehli, Rodersdorf
Bénédict Gervais, Burg i. Leimental
Astrid Imhasly, Hofstetten-Flüh
Geri Stöcklin, Hofstetten-Flüh, designierter Präsident

Sie alle waren an der Sitzung anwesend und beteiligten sich an der Diskussion um die künftigen Aufgaben des Pastoralraumrates.

Am **1. September 2014** traf sich der Pastoralraumrat zur ersten Sitzung. Die Frage der Statuten war im Detail zwar noch nicht geklärt, aber in der Phase der Entstehung musste entschlossen gehandelt werden.

In der Projektgruppe und im Pastoralraumrat wurde mehrfach die Zusammenarbeit zwischen Pastoralraumpfarrer, Pastoralraumrat und Sekretariaten besprochen. Man kam zum Schluss, dass gemeinsame Richtlinien für die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren unerlässlich sind. An diesen Bestimmungen wurde längere Zeit gefeilt, bis eine Übereinkunft erzielt wurde. Diese Richtlinien regeln seither die Art und Weise, wie Informationen zwischen den beteiligten Personen, Institutionen und Gremien im Pastoralraum erfolgen.

Am **4. Oktober 2014** fand in Flüh der erste Planungstag für den ganzen Pastoralraum statt. Damit zeigte der neu konstituierte Pastoralraumrat, dass er ein leistungsfähiges und nützliches Gremium ist, das die Ansichten, Anliegen, und Ideen der Bevölkerung deutlich machen kann.

Am **3. Adventssonntag, 14. Dezember 2014** konnte die Einsetzung des Pastoralraumrates mit anschliessendem Apéro in der Pfarrkirche Hofstetten stattfinden. Während der Eucharistiefeier wurden die Anliegen der fünf Pfarreien symbolisch und konkret im Kirchenraum vorgetragen. Es war allen bewusst: Der Weg ist noch nicht zu Ende. Wir fangen an und wissen nicht, wie es weitergeht.

Das Statut des Pastoralraumrates wurde an mehreren Sitzungen des Pastoralraumrates und der Projektgruppe entworfen, präzisiert, abgeändert und von allen Beteiligten schliesslich gutgeheissen. Es ging dabei auch um die Frage, wer über wichtige Fragen in letzter Instanz entscheiden soll. Es zeigte sich, dass nur der fortgesetzte Dialog bis zum allseits annehmbaren Konsens einen gangbaren Weg ermöglicht.

Am **3. Dezember 2014** befasste sich die Projektgruppe im alten Schulhaus in Hofstetten mit dem Pastoralraumkonzept. Der bereits erarbeiteten Ist-Analyse wurde ein Fazit beigefügt. Dies war der archimedische Punkt, von dem aus wir die Welt nicht aus den Fugen, sondern ins richtige Lot setzen wollten.

Es entstand eine detaillierte Aufgaben-Liste zu den 5 bereits festgelegten strategischen Schwerpunkten.

Was steht im Pastoralraumkonzept?

Strategische Ziele Schwerpunkt 1 „Diakonie“: In den Pfarreien sind bereits verschiedene Angebote für Senioren vorhanden, welche beibehalten werden sollen. / Neue Angebote um Lücken zu schliessen: 60 – 70-Jährige zu bestimmten Anlässen einladen. / Gottesdienst mit Senioren feiern und sie mitgestalten lassen. / Senioren-Jahresausflug organisiert durch den PRR - (Die politische Gemeinde möchte das bestehende Angebote nicht mehr finanziell unterstützen) / Seniorenferien; sehr aufwendige Organisation, braucht geschulte Begleitpersonen. / Krankensalbung; Sinn und Zweck besser vermitteln und informieren / Partnerprojekte um Benachteiligten zu helfen / Wahlfahrt / Plattform bieten zum miteinander Reden und Beisammensein / Infoveranstaltungen über Religionen, Bräuche und Beweggründe zum Aufbau eines Gottesdienstes / Entwicklungshilfe als neues Thema aufnehmen / Wortgottesdienst vermehrt fördern und Gottesdienstbesucher einbeziehen / Urgedanken (Wort, Gesang und Musik) beibehalten - als ergänzendes Angebot zu den Eucharistiefeiern werten / Geschichten aus der Bibel durch Laien vortragen lassen

Strategische Ziele Schwerpunkt 2 „Glaubensbildung Erwachsener“: Allgemein: Ein Konzept zur Glaubensbildung in allen Altersstufen soll erarbeitet werden. / Die Jugendarbeit ist der Projektgruppe ein grosses Anliegen. / Plattform bieten zum mitein-

ander Reden und Beisammensein / Infoveranstaltungen über Religion, Bräuche und Abläufe / Persönliche Einladungen zu Anlässen / Kommunikationsmittel wie Pfarrblatt, Anschlagkasten, Gemeindezeitung usw. werden nicht gelesen, deshalb eventuell mit Flyer arbeiten. / Liturgiegruppen engagieren sich in der Glaubensbildung - Schulung und Betreuung erfolgt durch den Pfarrer. Kinder: Persönliche Einladungen zu Kindergottesdiensten / Religionsunterricht interessant gestalten, z.B. mit Besuchen der Kirchen, Kinder bei der Gestaltung der Gottesdienste mitwirken lassen, in kirchliche Anlässe einbinden. Eltern informieren. / Ministrieren fördern / Jugendliche: Kontakt zur Jubla aufrechterhalten. Bezug zur Kirche wieder herstellen und vermitteln / Anlässe und Gottesdienste für Jugendliche fördern

Strategische Ziele Schwerpunkt 3 „Initiationssakramente“: Taufe: Elterngespräch ca. 1-2 Jahre nach einer Taufe / Kommunion: Nach der Erstkommunion Familien und Kinder weiterhin in die Kirche einbeziehen. Rückblick nach einem Jahr / Firmung: Firmalter eventuell neu von 16 auf 18 setzen. Diese Änderung bringt Vor- und Nachteile, welche von Fachleuten genau beurteilt werden müssen. Jugendliche sind vermutlich mit 18 reifer und vernünftiger, der Kontakt nach der obligatorischen Schulzeit muss jedoch zwingend (und mit grossem Aufwand) aufrechterhalten bleiben. / Dazu braucht es ein neues Konzept, welches ausgearbeitet werden müsste. / Jugendliche und Eltern nach der Firmung als Firmbegleiter einbeziehen / Krankensalbung - Sinn und Zweck besser vermitteln und informieren

Strategische Ziele Schwerpunkt 4 „Gemeinschaftsbildung“: Allgemein: Wichtige Funktion des Pastoralraumrats / Gemeinschaftliche Anlässe: Sommernachtsfest oder Open-air-Kino für alle / Anlässe gut planen. In der heutigen Zeit finden zu viele Anlässe statt. Weniger ist mehr. / Pfarreiübergreifende Anlässe fördern. / Kirchliche Organisationen innerhalb der 5 Pfarreien. Gemeinsamkeit fördern. Gegenseitiges Kennenlernen. Synergien und Ideen nutzen und tauschen / Brauchtum: Alle Traditionen und Bräuche in den einzelnen Pfarreien sollen beibehalten werden. / Gegenseitige Einladungen fördern auch hier das gegenseitige Kennenlernen.

Strategische Ziele Schwerpunkt 5 „Ökumene“: Ökumenische Anlässe: Die Evangelisch-reformierte Kirche hat ein sehr gutes Seelsorgeteam. Die 17 ökumenischen Gottesdienste für 2015 sind bereits geplant. Gemeinsame Gottesdienste: Landskron, ökumenisches Totengedenken usw.

Es zeigte sich deutlich, dass sich die Anliegen der Projektgruppe mit dem gegenwärtig zur Verfügung stehenden Personal nicht verwirklichen liessen. Trotzdem hielt die Projektgruppe den Leitsatz hoch: „Wir wollen eine engagierte, gut organisierte Kirche sein, die insbesondere den Jugendlichen, aber auch allen Altersgruppen ein ansprechendes Programm bietet und das religiöse Leben in den 5 Pfarreien fördert.“ Zu diesem Zweck schien die Anstellung einer zusätzlichen Person (in der Funktion eines Pastoralraumleiters / Jugendseelsorgers) unumgänglich zu sein. Insbesondere die Jugendarbeit sollte neu geregelt und intensiviert werden. Die bisherige Katechetin, Gabi Pollinger, hatte auf Ende Juli 2015 gekündigt, somit musste auch der Religionsunterricht an der Kreisschule neu geregelt werden. Die erforderlichen 180%-Stellenprozente (Pastoralraumleitung und Seelsorge) wurden von den Präsidenten in Erwägung gezogen, aber aus Kostengründen wieder in Frage gestellt.

Zudem wurde es deutlich, dass die Organisation der Zusammenarbeit für alle Beteiligten unklar war. Es musste ein Organigramm erstellt werden. Wiederum ging es nicht nur um eine bürokratische Pflichtübung, sondern um Meinungsbildung und Bewusstwerdung: Wie wollen wir zusammenarbeiten? Schliesslich entstanden zwei Organigramme, die die Zusammenarbeit im Pastoralraum in hierarchischer und organisatorischer Hinsicht darstellen.

Die Arbeit an diesen Dokumenten war mitunter eine Belastung, der Prozess anspruchsvoll und anstrengend. Grace Staub trat aus privaten Gründen aus der Projektgruppe aus. Für die Vertretung Rodersdorfs konnte Alice Stehli gewonnen werden.

Die Projektgruppe und Pfarrer Günter Hulin lud auf den **18. März 2015** nach Witterswil alle Kirchgemeindepräsidenten und Kirchenräte zu einer Informationsveranstaltung ein. Die erste Pastoralraum-Versammlung fand also statt und wurde gut besucht.

Am **9. und 31. Mai 2015** hatten alle Interessierten in Witterswil die Gelegenheit, Einblick in die Arbeit am Pastoralraumkonzept zu erhalten. An diesem Vernehmlassungsverfahren nahmen ca. 20 Personen teil. Auf diese Weise entstand ein Entwurf, der sowohl den beschränkten Ressourcen, als auch den dringenden und wichtigen Anliegen vieler aktiver Mitglieder der fünf Kirchgemeinden Rechnung trug.

Es gab einige gewichtige Kleinarbeit zu tun: Für das Statut brauchten wir aus allen Pfarreien verschiedenste Angaben zuhanden des Bistums. Die genauen Daten wurden dank der tatkräftigen und professionellen Unterstützung durch die 4 Pfarreisekretariate zusammengetragen. Wiederum wurde der Entwurf mehrmals begutachtet und angepasst. An der Sitzung der Projektgruppe am **1. Juni 2015** in

Hofstetten wurde das Statut des Pastoralraumrats mit allen Anhängen einstimmig genehmigt. Damit war auch entschieden, dass die 4 bestehenden Sekretariate im Pastoralraum weiterhin ihren angestammten Platz haben werden. Ein Koordinationssekretariat erledigt die Arbeiten, die im Hinblick auf gemeinsame Anliegen und Anlässe erfolgen. Madeleine Iseli, Sekretärin der Pfarrei Witterswil-Bättwil, übernimmt diese Koordinationsaufgaben und nimmt auch an den Sitzungen des Pastoralraumrates teil. Damit ist gewährleistet, dass die Informationen im Pastoralraum koordiniert und somit auch wirksam sind. Das Pfarreisekretariat bleibt also die erste Anlaufstelle für persönliche Anliegen im Zusammenhang mit religiösen Fragen aller Art. Die Sekretärinnen unterstützen Pfarrer Hulin in seiner Arbeit als Seelsorger und als Leiter des Pastoralraums. Witterswil-Bättwil unterhält ganz im Sinn der ortsnahen Anlaufstelle das Sekretariat ab 12. Januar 2016 wieder nahe bei den Pfarreimitgliedern in Witterswil. So sind die 4 Sekretariate nah bei den Einwohnern und den Pfarreiangehörigen; pfarreiübergreifende Arbeiten werden vom Koordinationssekretariat erbracht.

Nun ging es um die Frage: Wie und wo soll der Beginn des Pastoralraums gefeiert werden?

Bald wurde allen Mitgliedern der Projektgruppe klar, dass dazu die Klosterkirche Mariastein die beste Ort ist. Bald lag vom Hotel Post eine brauchbare Offerte vor, sodass der gesellige Teil nach dem Errichtungsgottesdienst auch in Mariastein stattfinden kann.

Am **6. Juli 2015** besprach die Projektgruppe in Hofstetten im Beisein des Abtes Peter von Sury die geplanten Pastoralraumgottesdienste. Es wurde beschlossen, dass der Errichtungsgottesdienst des Pastoralraums SO 5 mit dem Diözesanbischof Felix Gmür am **31. Januar 2016** um **9.30 Uhr** stattfinden soll.

Insgesamt wurden für das kommende Jahr 7 Pastoralraum-Gottesdienste geplant. Einschneidende Änderungen für das Kloster gibt es in diesem Zusammenhang nicht: Vier dieser Gottesdienste sind bereits mit einer langen Tradition verbunden. Die neuen Pastoralraum-Gottesdienste in Mariastein sind im Jahr 2016 der Errichtungsgottesdienst am 31. Januar, der Pastoralraumgottesdienst an Mariä Himmelfahrt und der Pastoralraumgottesdienst am 13. November, d.h. am 2. Sonntag im November.

Eine neue Ordnung der Sonntagsgottesdienste in Mariastein, wie dies früher in Aussicht gestellt worden ist, wird 2016 noch nicht eingeführt. Somit fügen sich die neuen Pastoralraumgottesdienste in Mariastein in die bestehende Gottesdienstordnung des Klosters ein.

Der zeitliche Beginn der Gottesdienste in den Pfarreien des Pastoralraums wurde zwar diskutiert, aber noch nicht einheitlich festgelegt. Eine einheitliche Gottesdienstzeit um 10 Uhr für den gesamten Pastoralraum wurde als mittelfristig wünschenswert erachtet. Pfarrer Günter Hulin sah vor, künftig an Wochenenden zwei Eucharistiefiern, am Samstagabend um 18 Uhr und Sonntagvormittag (Zeit offen), in den Pastoralraumpfarreien durchzuführen. An Hochfesten soll zusätzlich eine Eucharistiefier am Sonntagabend um 18 Uhr stattfinden. Es wurde deutlich, dass eine einfache Regelung vonnöten ist. Die halbjährlichen Gottesdienstpläne sind jedenfalls ein gutes Planungsinstrument. Spontane Änderungen sollen die gesamte Planung nicht beeinträchtigen.

Es blieben einige Fragen offen: Wie soll der Firmunterricht organisiert werden? Wer führt den Unterricht durch? Wer übernimmt den Religionsunterricht, insbesondere am OZL? Auf diese dringenden Fragen suchten wir Antworten. Das Gespräch mit dem Abt am **31. Juli 2015** im Kloster ergab, dass das bisherige Firmkonzept von Pater Ludwig nicht weitergeführt werden kann. Abt Peter sicherte dem Pastoralraum jedoch zu, dass Pater Ludwig nach Möglichkeit ein geeignetes Projekt zur Firmung unterstützen wird und dass die Pastoralraumgottesdienste, die in der Klosterkirche stattfinden, von der Klostergemeinschaft auf aktive Weise unterstützt und begleitet werden.

Am **3. August 2015** konnten wir erfreulicherweise eine neue Person für den Unterricht im Pastoralraum gewinnen: Frau Sigrid Schmidt aus dem Saarland (D), Gymnasiallehrerin in Fächern Katholische Theologie, Germanistik und Geographie. Frau Schmidt übernahm ab **15. August 2015** den Religionsunterricht mit einem 40 % Arbeitspensum am OZL und in den Primarschulen Hofstetten und Flüh.

Am **29. August 2015** erfolgte in Flüh der zweite Planungstag im Pastoralraum, zielstrebig geleitet von Geri Stöcklin, dem Präsidenten des Pastoralraumrates. So wurden die Schwerpunkte der Arbeit fürs nächste Jahr festgelegt. Diese Schwerpunkte müssen mit dem erarbeiteten Pastoralraumkonzept übereinstimmen, deshalb war es also nötig, die anwesenden über das Pastoralraumkonzept eingehend zu informieren. Die angeregte Diskussion ergab wertvolle Impulse für die Arbeit des Pastoralraumrates und für die zukünftige Gestaltung des Pastoralraums insgesamt.

Welches sind die wichtigsten Tätigkeitsfelder für das Jahr 2016?

Im Bereich *Diakonie* geht es um die Stärkung des Religionsunterrichtes, unsere Kinder und Jugendlichen werden ja den Weg in die Zukunft des Pastoralraumes gestalten. Für Jubilare mit runden Geburtstagen werden wir gemeinsame, feierliche Anlässe organisieren und so die Verbundenheit zwischen allen Altersgruppen festigen.

Die *Glaubensbildung Erwachsener* wird im Rahmen der Vorbereitung einer Taufe oder der Erstkommunion geschehen. Taufen werden vermehrt im Gemeindegottesdienst gefeiert werden, um so die Verbundenheit aller Getauften zu zeigen.

Die Hauptaufgabe wird die *Gemeinschaftsbildung* im Pastoralraum sein. Gemeinsame Feste, Ausflüge oder Reisen, Pastoralraumgottesdienste und die Öffnung der religiösen Dorfbräuche für andere Mitchristen werden die Nähe und den Zusammenhalt unter den Menschen im hinteren Leimental fördern.

Unser spezieller Augenmerk gilt der bereits über vierzigjährige Tradition der *Ökumene*. Bereits heute finden bei uns jährlich mehr als achtzig ökumenische Anlässe statt. Unser Pastoralraum umfasst in etwa das gleiche Einzugsgebiet wie die evangelisch-reformierte Kirche des solothurnischen Leimentals. Das gibt uns die Möglichkeit, partnerschaftlich und engagiert zusammenzuarbeiten und damit die Beziehungen unter den Christen im solothurnischen Leimental zu vertiefen.

Diese Aufgaben werden einen grossen Einsatz erfordern, zudem sie nicht die einzigen sind, die erledigt werden müssen. Im Pastoralraumkonzept ist bereits festgehalten (S. 10), was in der ersten Periode nach der Errichtung des Pastoralraums geleistet werden soll.

Welches sind die operativen Teilziele für eine erste Periode?

4.1 Schwerpunkt Religionsunterricht an der OZL

Am Religionsunterricht an der Kreisschule OZL halten wir fest. Wir suchen eine geeignete Person, die den Religionsunterricht auf Grund ihrer Ausbildung und Unterrichtserfahrung professionell und erfolgreich erteilen kann. Sollte in absehbarer Zeit keine geeignete Person mit dem gewünschten Profil gefunden werden, sind Übergangslösungen zu suchen.

4.2 Schwerpunkt Firmkonzept

Das bestehende Firmkonzept wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen bewertet und nach Bedarf und Möglichkeit modifiziert. Die Frage des Firmalters wird bis 2017 entschieden.

4.3 Frage der Anstellung einer pastoralen Mitarbeiterin / eines pastoralen Mitarbeiters

Das gesuchte berufliche Profil wird definiert, damit die Suche nach der geeigneten Person reibungslos und erfolgreich abgewickelt werden kann. Bisher sind im Gespräch: Katechet mit Schwerpunkt Religionspädagogik auf Fachhochschulebene / Pastoraler Mitarbeiter als Pastoralraumassistent mit Flair für Religionsunterricht. Die Frage wird vom Pastoralraumpfarrer und den Kirchgemeindepräsidenten bearbeitet. Wir wollen der Forderung nach einer engagierten, gut organisierten Kirche gerecht werden und insbesondere den Jugendlichen ein ansprechendes Programm bieten (vgl. 2.1.1), das den Glauben im Leben und im Hier und Jetzt verankert.

Am **1. September 2015** teilte Herr Arno Stadelmann in Metzerlen der Projektgruppe mit, dass das Pastoralraumkonzept von den zuständigen Personen im Bistum, insbesondere von Herrn Dr. Joachim Köhn, dem Pastoralverantwortlichen im Bischofsvikariat Pastoral und Bildung Solothurn, begutachtet und am 27. August 2015 für sehr gut befunden worden sei. Damit wurde also grünes Licht gegeben zur Errichtung des Pastoralraums nach dem ausgearbeiteten Konzept.

Es stand noch ein Punkt des Konzeptes aus: die Finanzplanung (Punkt 3.4). Die Projektgruppe befasste sich mit dieser (heiklen) Frage. Mit wenigen Änderungen wurde der Vorschlag Linus Grossheutschis gutgeheissen. Die Pfarreien sollen längerfristige Finanzpläne ausarbeiten, sich auf ein allmähliches Zusammenwachsen einstellen, die Katechetinnen und Katecheten sollen in Zukunft von der Leitgemeinde in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeindepräsidenten angestellt werden. Damit ist sichergestellt, dass keine Doppelspurigkeiten entstehen und keine komplizierten Stundenpläne zu bewältigen sind.

Es zeigte sich, dass die Vereinbarung zwischen den Kirchgemeinden zwar allgemein akzeptiert war, aber die konkrete Umsetzung noch verbessert werden musste. Der Zahlungsmodus zwischen den

Kirchgemeinden, wie er bisher gehandhabt wurde, liess zu wünschen übrig und funktionierte nicht reibungslos. Zudem sollten die Kosten für die zentralen Dienste klar geregelt und für alle transparent sein. Deshalb befasste sich die Projektgruppe mit einem praktikablen, effizienten und für alle Kirchgemeinden annehmbaren neuen Zahlungsmodus. Der entsprechende Vorschlag, ausgearbeitet von Linus Grossheutschi und Catherine Huck, Pfarreisekretärin von Hofstetten-Flüh, wurde den Kirchgemeindepräsidenten im Verlauf des Septembers vorgestellt und mit Nachdruck zur Genehmigung empfohlen. Diesen Anliegen stimmten die Kirchgemeindepräsidenten zu und die neuen Regelungen des Zahlungsmodus fanden Eingang in die entsprechenden Anhänge des Statuts. Die Kirchgemeinden überweisen ihre Beiträge quartalsweise. Damit werden die finanziellen Abläufe vereinfacht, ganz nach dem Motto 'Gemeinsamkeit', und zwar auch was die finanziellen Aufwendungen anbelangt. Damit war die Arbeit am Pastoralraumkonzept abgeschlossen.

Der Versand aller erforderlichen Unterlagen an Herrn Bischofsvikar Arno Stadelmann erfolgte am **1. Oktober 2015** durch das Koordinationssekretariat. Mit den neuesten inhaltlichen und formalen Ergänzungen wurde nun die vollständige Materialsammlung den Verantwortlichen des Bistums übergeben.

Die Vorbereitungen für den Errichtungsgottesdienst wurden weiterverfolgt: Die Einladungsliste wurde bereinigt und der Ablauf des Errichtungsgottesdienstes nahm Gestalt an. Am **5. November 2015** beschloss die Projektgruppe in Witterswil, dass die Katholiken im Pastoralraum per Brief zum Errichtungsgottesdienst vom 31. Januar 2016 eingeladen werden. Den Text für die Lokalzeitungen verfassten Geri Stöcklin und Gustav Ragetti gemeinsam. In den Dorfzeitungen soll ein informativer Kurztex erscheinen. Der gleiche Text wird als Flyer und als Plakat die Aufmerksamkeit einer möglichst grossen Öffentlichkeit auf sich ziehen. Alle Werbeaktivitäten wickelte wiederum das Koordinationssekretariat ab. Die Mitglieder des Pastoralraumrates trafen sich am **13. November 2015** zur Schlussredaktion des Flyers.

Die Suche nach einem Pastoralraum-Logo war das nächste Thema, das in den Fokus rückte. Der Entscheidungsprozess war verschlungen, weil mehrere Personen unabhängig voneinander Initiative zeigten. Schliesslich fand sich eine allseits akzeptable, ja sogar befriedigende Lösung. Gemäss dem Auftrag Linus Grossheutschis hat Leo Gschwind 5 Varianten entworfen. Diese Vorlagen und ein nachgereicherter Vorschlag Geri Stöcklins sind einer breiteren Gruppe von aktiven Personen aus allen 5 Kirchgemeinden zur Abstimmung vorgelegt worden. Die Abstimmung per Mail ergab ein eindeutiges Resultat. Das neue Logo zeigt Menschen, die hinter und unter dem Kreuz stehen. Der Pastoralraum erscheint als bunte Schar von Jung und Alt, Gross und Klein, die auf vielfältige Weise Zeugnis ablegt vom Glauben an den christlichen Gott und an seine Kirche.

Die Kommunikationsprobleme, die beim Entwurf und der Auswahl des definitiven Logos ergeben haben, sollen in Zukunft durch vermehrten Informationsaustausch, durch Bring- und Holschuld, durch rechtzeitiges und koordiniertes Handeln vermieden werden. Sekretärinnen und Pastoralraumräte, Pastoralraumpfarrer und alle Engagierten sollen sich treffen und sich in ihrer Arbeit ergänzen. Gemeinsamkeit war in diesem Sinne auch am **10. Dezember 2015** in Hofstetten eine positive Erfahrung: Die Flyer wurden im Akkord in die neuen Pastoral-Couverts gesteckt und für den Versand vorbereitet.

Der Errichtungsgottesdienst wurde umsichtig geplant. Pfarrer Günter Hulin hat mit der zuständigen Person, Dr. Joachim Köhn, Kontakt aufgenommen, die Anliegen des Bischofs eingeholt und einen Entwurf zum Ablauf des Gottesdienstes verfasst. Am **16. November 2015** wurde der Plan mit den Mitgliedern der Liturgiegruppen aus den Pfarreien besprochen.

Die letzte Sitzung der Projektgruppe fand am **16. Dezember 2015** in Hofstetten statt. Die Werbeaktivitäten zugunsten des Errichtungsgottesdienstes erforderten tatkräftige Mithilfe. Die Briefumschläge mit Aufdruck des Logos sowie der Flyer und Plakate A3, F4 waren bei der Druckerei Lacher in Oberwil in Auftrag gegeben worden. Die Flyer, adressiert an alle katholischen Haushalte im Pastoralraum, wurden Ende Dezember 2015 versandt. Die Plakate F4 wurden in der Woche 52 – vor Weihnachten – im Areal der Pfarrkirchen ausgehängt. Auch die persönlichen Einladungsbriefe an die geladenen Gäste wurden noch im alten Jahr zugestellt. Der Auftrag zur Herstellung der fünf grossen Pastoralraumkerzen wurde erteilt. Geri Stöcklin legte der Projektgruppe den Entwurf des Publikationstextes für

die Tages- und Wochenzeitungen vor. Der Text wurde an den Birsigtal Boten, an das Wochenblatt (Amtlicher Anzeiger für das Schwarzbubenland und das Laufental) und an die Basellandschaftliche Zeitung gesandt.

Es entstand die Idee, dass während des Apéro riche auf einigen Tischen Flyer mit Daten der Pastoralraumanlässe 2016 aufgelegt werden könnten. Diese Liste wurde an der Sitzung des Pastoralraumrates vom Montag, **11. Januar 2016** in Rodersdorf zusammengestellt und konnte an der Errichtungsfest an alle verteilt werden.

Damit endete die Arbeit der Projektgruppe. Alles war bereit zur Errichtung des Pastoralraumes Solothurnisches Leimental. Das Ziel war nun in Sichtweite. Dass wir am Ziel ankommen konnten, ist das Verdienst vieler Personen, die sich engagiert haben: Besonders zu nennen ist sicher Linus Grossheutschi, der mit seiner Beharrlichkeit und mit viel Geschick die Entwicklung des Pastoralraums mitgestaltet hat. Auch die Beiträge Geri Stöcklins trugen dazu bei, dass unsere Vereinbarungen und Regelungen, Abmachungen und Zielsetzungen zum Schluss ein möglichst hohes Mass an Qualität erreichen konnten. Ich als Prozessbegleiter war bereit, aktiv zu sein und im Interesse der guten Sache dafür zu sorgen, dass wir gemeinsam vorankamen.

Bischofsvikar Arno Stadelmann wies in seiner Mail vom **14. Dezember 2015** darauf hin, dass Pfarrer Günter Hulin am Sonntag, 31. Januar 2016, während des Errichtungsgottesdienstes offiziell als Pastoralraumpfarrer eingesetzt wird. Die frühere Bezeichnung 'Pater Günter Hulin' wird demnach fortan durch 'Pastoralraumpfarrer' ersetzt.

Am Sonntag, **31. Januar 2016**, wurde in einem feierlichen Gottesdienst in der Klosterkirche Mariastein der Pastoralraum Solothurnisches Leimental errichtet. Bischof Felix hielt in seiner Predigt fest: Wandel, Entschiedenheit und Vertrauen werden die Entwicklung unserer Kirche in nächster Zeit begleiten. Mit Entschiedenheit und Vertrauen können wir die künftigen Herausforderungen meistern, uns weiterentwickeln und auf unserem Weg zu Gott vorankommen.

Unter der Leitung von Barbara Schröder und Carmen Stark gestalteten zwei Chöre den Gottesdienst mit: der Cäcilienchor Hofstetten-Flüh und der Kirchenchor Metzerlen. Die zahlreichen Gottesdienstteilnehmenden, Gäste, die anwesenden aktiven Christinnen und Christen aus allen fünf Pfarreien waren von den schlichten, klaren Worten der Predigt und von der schönen Feier tief beeindruckt. Mit einem gemütlichen Apéro riche im Hotel Post, musikalisch umrahmt vom Musikverein Metzerlen, wurde der Anlass beendet. Der Errichtungsgottesdienst war ein rundum gelungener Beginn unseres Pastoralraums, der auch von der Klostersgemeinschaft mitgetragen wurde. Weitere Pastoralraum-Gottesdienste in der Klosterkirche werden folgen.

Die Chronik der Entstehung endet mit dem Errichtungsgottesdienst. In der ausführlichen Fassung wird der Wandel sorgfältig dokumentiert und der Weg nachgezeichnet, den wir bisher gemeinsam gegangen sind. Nun liegt aber bereits diese kürzere Fassung vor, die Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen ersten Überblick bietet. Die vollständige Fassung, die einen dokumentarischen Charakter haben soll, wird in den Pfarrarchiven deponiert werden - zur Einsicht für all die, die sich in Zukunft für die Geschichte unseres Pastoralraums interessieren mögen.

verfasst von Dr. Gustav Ragetti, Hofstetten, im Februar 2016